



Der Mehrheit eine Stimme geben

*Ex-Bild-Chefredakteur Julian Reichelt plant ambitionierte
und emotionsgetriebene neue Medienmarke –
Schwerpunkt Mittelstand – Bereits 293.000 YouTube-Abonnenten*

Julian Reichelt ist ein Vollblut-Journalist. Der heute 42-jährige gebürtige Hamburger absolvierte in den Jahren 2002 bis 2003 sein Volontariat bei *Bild* und durchlief die Journalistenausbildung der Axel-Springer-Akademie. Als Kriegsreporter berichtete er unter anderem aus den Konfliktregionen Afghanistan, Georgien, Irak und Libanon. Im Februar des Jahres 2014 übernahm Reichelt den Vorsitz der Chefredaktion von *Bild* und damit die redaktionelle Gesamtverantwortung für die Marke. Unter seiner Ägide steigerte *Bild* die Gesamtauflage der Printausgabe auf rund 1,8 Millionen Exemplare. Zudem installierte Reichelt mit *Bild-TV* einen eigenen Fernsehkanal. Als Chefredakteur der *Bild* positionierte sich Reichelt zu politischen Themen vielfach außergewöhnlich streitlustig. So kritisierte er unter anderem die zu große Milde der deutschen Justiz bei Sexualdelikten, stellte während der Covid-19-Pandemie die Ansichten des Virologen Christian Drosten infrage und attackierte in diesem Zusammenhang sowohl den damaligen Gesundheitsminister Jens Spahn als auch den SPD-Politiker Karl Lauterbach. Im Gegensatz zu der Berichterstattung der Mainstream-Medien anlässlich der Flüchtlingskrise im Jahr 2015 nahm Julian Reichelt eine eindeutige Haltung zu dieser Thematik ein, die wiederum Kritiker des *Bild*-Chefredakteurs als „eine von Wut schnaubende Verabschiedungskultur“ bezeichneten.

Im Oktober 2021 beendete die Axel Springer SE die Zusammenarbeit mit Julian Reichelt. Er habe das Private und Berufliche nicht klar getrennt und dem Vorstand darüber die Unwahrheit gesagt, lautete die Begründung. Insider der Szene gehen aber davon aus, dass Julian Reichelts politische Positionen für die Entlassung als *Bild*-Chefredakteur mit ausschlaggebend waren.

Inzwischen betreibt Julian Reichelt (seit Juli 2022) den YouTube-Kanal „Achtung, Reichelt!“, der im Januar 2023 bereits 264 000 Abonnenten verzeichnen konnte. Aufgerufen werden manche Beiträge von mehr als 1,4 Millionen Usern. Dass ein derartiger Erfolg auch Widerstand hervorruft und Gegenwind erzeugt, verwundert nicht. So unterstellt der Politikwissenschaftler Markus Linden Julian Reichelt, einen „rechtspopulistischen Kanal mit stark libertärem Einschlag“ zu betreiben, der im Spektrum von Tichys Einblick oder Achse des Guten einzuordnen sei. Reichelt polemisiere „gegen die angeblich herrschende Klasse“ und übe „vor allem radikale Kritik an den Grünen und der Identitätspolitik“, wie er es schon bei *Bild* gemacht habe, so Lindens Einschätzung.

Über den Vorwurf seiner Kritiker, Grünen-Bashing und einen rechtspopulistischen Videokanal zu betreiben, über seine journalistischen Schwerpunkte, seine Geschäftsphilosophie sowie über geplante Kooperationen und Medien-Formate sprach Julian Reichelt mit Anita und Joachim Schäfer.

? Ihr Beitrag „Grüne Nichtsköner – die faulsten Deutschen regieren das Land der Fleißigen“ konnte sensationelle 1,4 Mio. Aufrufe verzeichnen. Warum sind die Spitzenpolitiker der Grünen nach Ihrer Ansicht „Nichtsköner“?



Julian Reichelt: Die Spitzenpolitiker der Grünen sind objektiv betrachtet in dem Sinne „Nichtsköner“, weil sie in der Mehrheit weder etwas gelernt noch gearbeitet haben. Das geflügelte Wort: „Vom Kreissaal über den Hörsaal in den Plenarsaal“ bekommt bei den Spitzenpolitikern der Grünen eine realistische Bedeutung, wobei der Hörsaal mit einem Fragezeichen versehen werden muss, weil viele der Grünen-Politiker, wie zum Beispiel Katrin

Göring-Eckardt, Studienabbrecher sind. Wenn die Grünen-Vorsitzende Ricarda Lang sagt, die Leute könnten froh sein, dass jetzt einmal Politiker im Parlament sitzen, die noch wissen, wie man einen Bafög-Antrag ausfüllt, spricht das für sich. Ricarda Lang kennt die Arbeitswelt nur aus der Sicht ihrer Mutter, wie sie selbst einmal verlaublich war. Will sagen: Würden sich die Diäten der Bundestagsabgeordneten am durchschnittlichen Arbeitsverdienst der letzten drei Jahre orientieren, läge die Höhe der Diäten bei Ricarda Lang auf Sozialhilfeniveau. Viele Politiker der Grünen-Partei haben ähnliche Biografien. Das führt zu einer Entfremdung und Entkoppelung zwischen den politischen Eliten der Grünen und der Mehrheit der Bürger, weil wir es hier mit einer Generation zu tun haben, in deren Milieu Fantasiewissenschaften und Fantasieideologien als Qualifikation gelten. Zum Beispiel das korrekte Beherrschen der Gendersprache, das perfekte Aufsagen aller Farbeinheiten in der Regenbogenflagge und die perfekte achtsame und politisch korrekte Sprache. Kurzum: Die Grünen flüchten sich in Dinge, die nichts mit Qualifikation und Wertschöpfung, sondern nur etwas mit Narzissmus zu tun haben.

„Würden sich die Diäten der Bundestagsabgeordneten am durchschnittlichen Arbeitsverdienst der letzten drei Jahre orientieren, läge die Höhe der Diäten bei Ricarda Lang auf Sozialhilfeniveau.“



„Franz-Josef Strauß hat in den letzten Jahren seiner politischen Karriere massiv die Grünen attackiert. Er hat in den 80er Jahren den Kulturkampf und die Identitätspolitik der Grünen vorausgesagt und alles, was er prognostiziert hat, ist genauso eingetreten.“



„Dieser Tradition von Franz-Josef Strauß sehe ich mich verpflichtet.“

? Ihre Kritiker bezeichnen den Beitrag, also die Schilderung von unbequemen aber belegbaren Fakten, als „Grünen-Bashing“.

Julian Reichelt: Kritik an der Partei der Grünen an sich ist überhaupt nichts ehrenrühriges. Franz-Josef Strauß hat in den letzten Jahren seiner politischen Karriere massiv die Grünen attackiert. Er hat in den 80er Jahren den Kulturkampf und die Identitätspolitik der Grünen vorausgesagt und alles, was er prognostiziert hat, ist genauso eingetreten. Dieser Tradition von Franz-Josef Strauß sehe ich mich verpflichtet. Inzwischen scheint Kritik an der Partei der Grünen aber obszön zu sein. Dennoch versuche ich, ihre Sprache und ihren oft ideologisch geprägten Wahnsinn anhand der Realitäten zu messen und zu entzaubern. Ich halte es für wichtig, Menschen zu widersprechen, die Unsinn reden und die zum Beispiel behaupten, man könne Stahlwerke mit Windmühlen betreiben.

? Unter der Überschrift „Öko-Raffkes“ werfen Sie den Bündnisgrünen vor, sich an unserem Land zu bereichern. Auf welche Erkenntnisse stützen Sie diesen massiven Vorwurf?



Julian Reichelt: Die Grünen-Partei betreibt seit 20 Jahren sehr erfolgreich eine Klientelpolitik, von der sich die FDP sehr viel abschauen könnte. Diese Klientelpolitik orientiert sich nicht an den Bedürfnissen des Durchschnittsbürgers oder an armen Menschen, sondern an den Bedürfnissen der gutsituierten Leute im Lande. Die Grünen waren und sind die ultimative Wohlstandspartei. Ein Beispiel: Für die angeblich billige und für den Endverbraucher günstige erneuerbare Energie müssen Preise gezahlt werden, die sich am Gaspreis orientieren. Das überfordert finanziell die Mehrheit der Bürger und ist das Gegenteil von dem, was uns vorgegaukelt wurde. Wahlanalysen zeigen, dass die Grünen besonders bei den Menschen erfolgreich sind, die sich die Eskapaden der Grünen finanziell leisten können.

? Auch die Akteure der „Letzten Generation“ finden Ihre Kritik. Sie werfen den Klimaklebern vor, Methoden der Mao-Diktatur zu nutzen. An welche Methoden denken Sie genau?



Julian Reichelt: Das Wort von der Mao-Diktatur stammt nicht von mir, ich habe an der Stelle zitiert. Gleichwohl sehe ich Parallelen zwischen den Akteuren der „Letzten Generation“ und der chinesischen Kulturrevolution. Das, was Mao auf brillante Weise geschaffen hat, war, mit sehr wenigen Befehlen viel zu erreichen, weil die Menschen irgendwann wussten, was sie zu tun und zu lassen hatten und sich somit dem Zeitgeist unterwarfen. Das ist etwas, was die radikalen Bewegungen von „Fridays for Future“ und der „Letzten Generation“ auch geschafft haben. Sie haben einen Geist geschaffen, dem die Menschen sich von vornherein untertänigst unterwerfen, was einem Kulturkampf gleichkommt. Dies sind für mich eindeutig verfassungsfeindliche Bestrebungen.

? Das sieht der Präsident des Bundesamtes für Verfassungsschutz wohl anders als Sie, der bei der „Letzten Generation“ keine verfassungsfeindlichen Bestrebungen erkennen kann. Ihre Bewertung ist eine völlig andere, als die von BfV-Präsident Thomas Haldenwang. Dessen Vorgänger im Amt, Dr. Hans-Georg Maaßen, beurteilt die Situation genau wie Sie. Wird somit der amtierende Verfassungsschutzpräsident selbst ein Fall für den Verfassungsschutz?



Julian Reichelt: Thomas Haldenwang ist auf jeden Fall ein Fall für den Augenarzt, weil er all das, was vor unseren Augen passiert, offenbar nicht erkennt. Im Idealfall sind es nur seine Augen, im schlechteren Fall aber der Ungeist, der auch ihn erfasst hat. Er macht, was eine herrschende Partei erwartet und er sagt nicht, was alle sehen, dass diese Leute offensichtlich radikale Rechtsbrecher sind. Die Leute, die Haldenwang für ungefährlich und nicht als extremistisch bezeichnet, haben wenige Wochen später in Lutzerath

Molotowcocktails auf Polizisten geworfen. Das wäre nach Maßstäben der alten Bundesregierung ein Rücktrittsgrund gewesen. Und leider müssen wir feststellen, dass eine Behörde, die vor politischem Extremismus warnen soll, sich der Ideologie einer sympathisierenden Partei unterwirft. Das öffnet dem Machtmissbrauch Tür und Tor, weil die Aktivitäten dieser Kriminellen nahezu verniedlicht werden.

? In einem weiteren Beitrag äußern Sie die Befürchtung, dass derjenige, der Politiker „inkompetent“ nennt, ein Fall für den Verfassungsschutz wird. Ist das Satire oder ein ernst gemeinter Beitrag?



Faeser: Wer Politiker „inkompetent“ nennt, wird Fall für den Verfassungsschutz!!

Julian Reichelt: Das ist keine Satire, sondern das, was im Verfassungsschutzbericht als legitimes Überwachungsziel formuliert wird. Es geht um die sogenannte verfassungsschutzrelevante Delegitimierung des Staates. Besser hätten das auch DDR-Technokraten der Stasi nicht formulieren können. Hier geht es meiner Meinung nach um die Kriminalisierung oppositioneller Positionen. Begründet wird das mit der Verächtlichmachung von Amtsträgern – was man auch immer unter diesem weichen Begriff verstehen mag. Wenn ich also Herrn Habeck als inkompetent bezeichne, ist das beileibe nicht verfassungsfeindlich, kann aber nach den Maßstäben von Nancy Faeser bereits verfassungsschutzrelevant sein und auch mich betreffen. Diejenigen, die von verfassungsschutzrelevanter Delegitimierung reden, wollen nicht die demokratische Auseinandersetzung, sie wollen mundtot machen und ihrer linken Ideologie eine Gasse schlagen.

? Eine Abrechnung von Ihnen mit Karl Lauterbach erfolgt unter der Überschrift „Deutschlands mächtigster Corona-Quacksalber“. Die Corona-Politik wurde in ihrer Schärfe doch durch die damalige Bundeskanzlerin Angela Merkel eingestielt. Hat Lauterbach hier nicht nur ein schwieriges Erbe übernommen?



Julian Reichelt: Natürlich ist Angela Merkel für die Corona-Politik in ihrer Schärfe maßgeblich verantwortlich. Befeuert wurde die unsägliche Corona-Politik allerdings von Karl Lauterbach. Lauterbach hat so viel gelogen und so viel unsinniges Zeug geredet in der Merkel-Regierung und später als Gesundheitsminister, dass sich die Balken bogen. Der Mann ist ein Hochstapler – allerdings ein sehr erfolgreicher Hochstapler. Ich habe es stets als Sündenfall empfunden und dies auch kommentiert, dass versucht wurde, eine moralische Impfpflicht durch Schikane und Gängelung sowie durch breite Verächtlichmachung den Ausschluss aus der Gesellschaft herbeizuführen. Corona war ein Abschalten des menschlichen Umgangs mit Risiken, politisch befeuert durch Propaganda und Angstpolitik.

? Auch die Gewalt von Islamisten wird von Ihnen thematisiert. Sie werfen Innenministerin Faeser Komplizenschaft mit dem Islamismus vor. Auch diesen Vorwurf sollten Sie begründen.



Julian Reichelt: Für mich besteht die Komplizenschaft, ein sicherlich überspitztes Wort, aus dem ideologisch begründeten Wegsehen von Frau Faeser, die die massiv wachsenden islamistischen Einflüsse in diesem Land ignoriert. Es geht doch nicht um den Islam an sich, der mit den Gastarbeitern, zum Beispiel aus der Türkei, zu uns gekommen ist, sondern es geht um die Zuwanderung aus islamistischen gesellschaftlichen Strukturen, nahezu ausschließlich von jungen Männern, die islamistisch sozialisiert sind. Damit schaffen wir in Deutschland islamistische Milieus, wie in Berlin-Neukölln, die keine staatliche Institution und Autorität anerkennen, sondern nur eine Autorität – und das ist Allah. Und dass diese Milieus unseren staatlichen Institutionen, Sicherheitskräften, Helfern und Gesetzen mit Verachtung begegnen,



„Thomas Haldenwang ist auf jeden Fall ein Fall für den Augenarzt, weil er all das, was vor unseren Augen passiert, offenbar nicht erkennt.“



„Karl Lauterbach ist ein Hochstapler – allerdings ein sehr erfolgreicher Hochstapler.“



„Angela Merkel hat im Konrad-Adenauer-Haus einen Machtapparat geschaffen, der als eiserne Faust in der Geschichte der Bundesrepublik seinesgleichen sucht.“



„Die CDU muss sich von der Merkel-Zeit lösen und ihre Koordinaten wieder nach rechts, also wieder in die politische Mitte verschieben.“

haben wir in der Silvesternacht wieder einmal erlebt. Ich halte das politisch gewollte Wegsehen nicht nur für fatal, sondern für eine Form von Komplizenschaft mit dem Islamismus in Deutschland. Besonders erschreckend ist, dass jeder, der die islamistische Gewalt thematisiert, als Ausländerfeind und Rechtsradikaler stigmatisiert und diskriminiert wird.

? Was ist der Grund, dass CDU/CSU, FDP und AfD von Ihnen kaum kritisch beleuchtet werden? Lediglich Ihr Beitrag „Grün. Grüner. Union. Warum die CDU wieder rechts werden muss“ hat sich mit den Christdemokraten beschäftigt. Warum muss die Union wieder „rechts“ werden?



Julian Reichelt: Es ist offensichtlich, dass in der CDU spätestens seit 2015, also seit der Flüchtlingskrise, ein brutaler Richtungsstreit tobt. Dieser Richtungsstreit wird ausgetragen zwischen einer Partielite, die immer noch von Angela Merkels Gefolgsleuten dominiert ist, und der bürgerlichen Mehrheit der Partei, die eigentlich mit der Ära Merkel abgeschlossen hat. Diese bürgerliche Mehrheit schaut mit Entsetzen auf die immer dramatisch schlechter werdenden Wahlergebnisse, kann sich aber gegen Merkels Partielite nicht durchsetzen. Angela Merkel hat im Konrad-Adenauer-Haus einen Machtapparat geschaffen, der als eiserne Faust in der Geschichte der Bundesrepublik seinesgleichen sucht. Angela Merkel hat mit ähnlicher Brutalität wie die Grünen ihre Interessen in der Partei von oben nach unten durchgesetzt und die Partei, aber auch das Land, geprägt und verändert. Verändert dahingehend, dass Merkel die Partei immer weiter nach links gerückt hat, was wahrscheinlich auch mit ihrer Sozialisierung in der DDR zusammenhängt. Friedrich Merz, als neuer Parteivorsitzender und Oppositionsführer, muss gegen diesen Merkel-Machtapparat kämpfen. Ein weiteres Problem für Friedrich Merz ist, dass die Mehrheit der Medien, inklusive der einst bürgerlichen FAZ, so dramatisch nach links gekippt ist, dass sie den „Merke-lismus“ als einzig wahre Lehre ins bürgerliche Lager hineinvermitteln. Die mediale Wahrnehmung sieht so aus: Wenn die CDU die Wahl verliert, weil sie als zu links wahrgenommen wird, sagen die Medien, die CDU hat die Wahl verloren, weil sie viel zu rechts ist, mit dem Ergebnis, dass die CDU

noch weiter nach links rückt. Eine Änderung kann nur herbeigeführt werden, wenn man versucht, die Medienlandschaft zu verändern. Man muss versuchen, als „Stimme der Mehrheit“ der Mehrheit dieses Landes wieder eine Stimme zu geben und die gelebte Realität von Menschen in diesem Land aufzeigen. Das versuche ich mit meinem YouTube-Kanal, um in der Medienlandschaft dazu beizutragen, dass die Menschen wieder Mut fassen, ihre Ansichten laut zu artikulieren. Es muss wieder möglich sein, den Einfluss der Menschen auf den Klimawandel zu hinterfragen. Es muss möglich sein, die Migrationspolitik zu kritisieren, ohne in die rechtsradikale Ecke geschoben zu werden. Es muss möglich sein, die sofortige Abschiebung illegal eingereister Islamisten zu fordern. Und es muss möglich sein, für Atomkraft und Fracking zu sein, weil nicht einzusehen ist, dass amerikanisches Fracking-Gas über den Ozean für teures Geld nach Deutschland geliefert wird. Aber auch die CDU muss den Mut finden und deutlich machen, was die Mehrheit der Menschen im Land empfindet. Die Partei muss aus der Defensive kommen sowie laut und deutlich sagen, dass der Terror auf unseren Straßen das Ergebnis einer total gescheiterten Migrationspolitik ist. Die CDU muss sich von der Merkel-Zeit lösen und ihre Koordinaten wieder nach rechts, also wieder in die politische Mitte verschieben.

? Sie haben sich auch mit mittelstandspolitischen Themen auseinandergesetzt. So haben Sie zum Beispiel die Lage des Bäckereihandwerks mit Blick auf die Energiekrise sehr treffend beleuchtet. Wird der selbstständige Mittelstand künftig in Ihren Beiträgen eine stärkere Rolle einnehmen?



Julian Reichelt: Wenn wir von der „Stimme der Mehrheit“ sprechen, dann rede ich von der „Stimme des Mittelstandes“. Dieser Mittelstand war der Garant für das Wirtschaftswunder nach dem Zweiten Weltkrieg. Es sind die Familienunternehmen, die für Tradition und Sekundärtugenden in diesem Land stehen. Mittelstandspolitik ist zugleich Gesellschaftspolitik, weil der Mittelstand einen Schutzmechanismus vor abstrusen Ideen bietet. Auch die DAX-Konzerne wären ohne den deutschen Mittelstand keine Weltmarktführer. Dies deutlich zu machen, habe ich mir mit meinem YouTube-Kanal zum Ziel gesetzt.

ACHTUNG, REICHELT!



? Sie gehören mit „Achtung, Reichelt!“ zu den am stärksten wachsenden Medienformaten im Land. Ihr neuester Clou: Ralf Schuler, früherer Leiter des Parlamentsbüros der *Bild*, arbeitet inzwischen für Sie. Lässt das den Schluss zu, dass Sie weitere Formate und Plattformen planen? Denken Sie gegebenenfalls auch an Kooperationen mit Formaten wie Klaus Kelles *TheGermanZ*, *Tichys Einblick* oder der *Achse des Guten*?

wenn geistige Nähe vorhanden ist. Lassen Sie mich unser Ziel wie folgt formulieren: In Deutschland gibt es eine einzige emotionale und emotionsgetriebene Medienmarke – nämlich *Bild*. Wir glauben, dass genug Platz vorhanden ist, für eine zweite nationale emotionale Medienmarke. Und wir glauben nicht, dass es große Überschneidungen mit der *Bild* geben wird. Wir möchten den Menschen das Gefühl geben, dass sie gehört werden, dass sie verstanden werden, dass jemand in ihrem Namen spricht und der mit ihren Augen auf die Welt blickt. Wir planen zudem weitere Formate auf einer eigenen Plattform. Wir werden Werbung schalten, weil wir auf mittelständische Inserenten Wert legen. ■

„Wir möchten den Menschen das Gefühl geben, dass sie gehört werden, dass sie verstanden werden, dass jemand in ihrem Namen spricht und der mit ihren Augen auf die Welt blickt.“



Julian Reichelt: Kooperationen stehen noch nicht im Vordergrund bei unseren strategischen Überlegungen. Natürlich werden wir uns austauschen,



Mit Julian Reichelt sprachen Anita und Joachim Schäfer

IMPRESSUM

DER SELBSTÄNDIGE/MITTELSTAND DIGITAL
ISSN 0946-3224

Offizielles Organ des Bundes der Selbständigen, LV NRW, und der Bundesvereinigung mittelständischer Unternehmer e.V.
Ferdinand-Porsche-Str. 1, 59439 Holzwickede
Tel. (0230 1) 91 96 8-0, Fax (0230 1) 91 96 8-29
E-Mail: info@bvmu.de
Redaktion: Joachim Schäfer (verantwortlich), Anita Schäfer, Janina Schäfer, Friedhelm Ost

Fotos: Laurence Chaperon, Janina Schäfer, BDS Archiv
Layout: Joachim Schäfer/K6 Medien
Erscheinungsweise: 10 x jährlich
Gerichtsstand und Erfüllungsort: Dortmund
Bezugsbedingungen:
Die Zustellung des E-Papers ist durch den Mitgliedsbeitrag zur BVMU/zum BDS abgegolten.
Bei Nichterscheinen des E-Papers infolge höherer Gewalt bestehen keine Ersatzansprüche.

Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte, Vorlagen und Zeichnungen übernehmen wir keine Gewähr.

Die Urheberrechte an Annoncen (bei eigener Gestaltung), Entwürfen, Fotos und Vorlagen sowie der gesamten grafischen Gestaltung bleiben bei der BVMU e.V. und dürfen nur mit ausdrücklicher, schriftlicher Genehmigung weiterverwendet werden.

Briefe und Manuskripte an:
BDS/BVMU e.V.
Ferdinand-Porsche-Str. 1, 59439 Holzwickede
Internet: www.bvmu.de
E-Mail: info@bvmu.de
© by: BDS/BVMU e.V.
Hinweis: In allen Fällen, in denen die neue Rechtschreibung mehrere Schreibweisen zulässt, wird die von der Dudenredaktion empfohlene Schreibung angewandt.